

Julia FRIEDLE, Frankfurt am Main

Inklusion im Mathematikunterricht – Empirische Studie zur Zusammenarbeit von Regelschul- und Förderschullehrkräften

Inklusion im Mathematikunterricht und die Arbeit in multiprofessionellen Teams gewinnen zunehmend an Bedeutung, sowohl in der Praxis als auch in der Forschung. Die Umsetzung von Inklusion in der Schule stellt einen wichtigen Teil von Inklusion in der Gesellschaft dar. Eine gleichberechtigte Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler, die sich alle untereinander in verschiedensten Aspekten unterscheiden, ist das Ziel. Deshalb gilt es, einen Unterricht anzubieten, von dem alle Schülerinnen und Schüler profitieren können. Im Lernbereich Mathematik ist es die Aufgabe der Lehrkräfte, individuelles und gemeinsames Lernen in einem differenzierten und flexiblen Unterricht zu initiieren. Spezielle Aufgabenformate und Lernumgebungen liefern Ideen für die Umsetzung, die laut Forschung in der Praxis oft eine große Herausforderung darstellt. Auf Lehrkräfte, die sich der Inklusion annehmen, kommen neue Aufgaben, neue Bedingungen und eine neue Art des Arbeitens zu. Ihr Berufsbild wandelt sich. Regelschullehrkräfte und Förderschullehrkräfte werden kooperierende Professionen. An die Teams werden Anforderungen gestellt, die es mit einer inklusiven Haltung anzunehmen gilt, sodass positive Effekte aus der Kooperation für sich selbst, den Unterricht und die Schülerinnen und Schüler gezogen werden können.

Studie

Die nachfolgend beschriebene Studie ist im Rahmen der ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen im Fach Mathematik unter der Betreuung von Frau Dr. Marei Fetzer entstanden. Bei der durchgeführten Lehrkräftebefragung handelt es sich um eine qualitative Interviewstudie. Die Erhebungsmethode stellen hierbei erzählgenerierende Interviews dar, die auf die Schilderung von Erfahrungen abzielen, sodass auch Bewertungen der Lehrkräfte deutlich werden können (Korff 2015). Ein offen gehaltenes Interviewleitfaden eröffnet den Befragten die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen (Flick 2011).

In Institut für Mathematik und Informatik Heidelberg (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2016* (S. x–y). Münster: WTM-Verlag

Die Lehrenden (Teams bestehend aus einer Regelschul- und einer Förderschullehrkraft) wurden lediglich danach ausgewählt, ob sie folgendes Kriterium erfüllen: Sie arbeiten gemeinsam und regelmäßig in einer Inklusionsklasse der Grundschule. Die Einstellung der Lehrkräfte oder deren Kompetenzen bezüglich des Fachs Mathematik waren für die Auswahl nicht relevant. Denn auch Lehrkräfte, die dem Lernbereich Mathematik gegenüber nicht positiv eingestellt sind, sich unsicher fühlen oder ihre Kompetenzen darin als gering einschätzen, müssen in der Realität mit dem Lernbereich umgehen.

Bei der Studie wurden zwei Teams, bestehend aus einer Regelschul- und einer Förderschullehrkraft, interviewt, die regelmäßig in einer Inklusionsklasse zusammenarbeiten. Die Befragung nimmt die Struktur Inklusion im Allgemeinen, Zusammenarbeit im Allgemeinen und Inklusion sowie Zusammenarbeit im Mathematikunterricht ein. Der Fokus der Befragung liegt dabei darauf, in welcher Form inklusiver Mathematikunterricht als Team umgesetzt wird.

Ergebnisse

Die durchgeführte Studie gewährt Einblicke in die Praxis und zeigt Aspekte bezüglich der Zusammenarbeit von Regelschul- und Förderschullehrkräften allgemein und konkret im inklusiven Mathematikunterricht auf. Die Aussagen der befragten Lehrkräfte bezüglich Teamarbeit, Inklusion sowie individuellem und gemeinsamem Mathematiklernen geben Anhaltspunkte, inwiefern Vorschläge wie auch Idealvorstellungen der Theorie in der Praxis vorzufinden sind. Die Auswertung der Studie zeigt durch den Vergleich mit der Theorie, dass bereits einige Aspekte in der Praxis gelingen, andere wiederum (noch) nicht. Die zentralen Erkenntnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen.

Die Rahmenbedingungen erschweren oder verhindern es den Lehrkräfteteams oftmals Teamarbeit und inklusiven Mathematikunterricht, wie es in der Theorie gefordert und beschrieben wird, umzusetzen. Doch auch den Lehrkräften beziehungsweise den Teams kommt ein großer Teil der Verantwortung bezüglich des Gelingens von Inklusion (im Mathematikunterricht)

zu. Die Einstellung und Haltung der Lehrkräfte ist maßgeblich für das Gelingen von Teamarbeit sowie für eine gelingende Umsetzung von Inklusion (im Mathematikunterricht). Bei den beiden Teams zeigte sich jedoch eine unterschiedlich stark ausgeprägte inklusive Haltung. Beiden Teams gelingt es, individuelles Mathematiklernen zu initiieren, ihre Zusammenarbeit selbstständig zu organisieren und dem Entwicklungsprozess mit Offenheit zu begegnen. Dem Team, das eine stärker ausgeprägte inklusive Haltung zeigte, gelingt es besser, sich dem Gedanken der Inklusion im Mathematikunterricht anzunähern.

In beiden Teams kann jedoch nicht von gelingendem inklusivem Mathematikunterricht gesprochen werden. Dafür fehlt es beiden an zentralen Elementen, die einen inklusiven Mathematikunterricht ausmachen. Allem voran gelingt es beiden Teams nicht, gemeinsames Mathematiklernen zu initiieren. Weiterhin gelingt es unter anderem nicht die Kompetenzen beider Lehrkräfte kontinuierlich für alle Lernenden zu nutzen. Schwierigkeiten resultieren jedoch auch aus der Tatsache, dass wie die Praxis so auch die Forschung bezüglich Inklusion im Mathematikunterricht noch nicht ausgereift ist.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der in dieser Studie gewonnene Einblick in die Praxis folgendes Bild abzeichnet: Die aktuellen Rahmenbedingungen ermöglichen es den Lehrkräften nicht, gelingenden inklusiven Mathematikunterricht umzusetzen, selbst wenn sie die Kompetenzen dafür haben. Die Teams gaben zu erkennen, dass sie von ihrer neuen Aufgabe überfordert, unvorbereitet, unsicher, überfordert und allein gelassen sind. Die Bedingungen, die Ressourcen und die Unterstützung in Form von Ausbildungen, Vorbereitungen und Hilfe während des gesamten Prozesses können als unzureichend bewertet werden (Fetzer et al. 2015). Gerade an diesen Stellen sollte angesetzt werden, um sich einem gelingenden inklusiven Mathematikunterricht anzunähern und den Teams, die sich dieser Herausforderung stellen, gute Bedingungen zu bieten. So ist es beispielsweise notwendig, Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um organisierten Erfahrungsaustausch sowie organisierte Fort- und Weiterbildungen anzubieten. Dies stellt einen Lösungsweg dar, um die Weitergabe und Aneignung von fachdidaktischem

Wissen und spezifischem Wissen zur Zusammenarbeit zu ermöglichen. Auch wenn die Bedingungen aktuell noch nachteilhaft sind, sollten sich Lehrkräfte nicht davon entmutigen lassen, sich der Aufgabe der Inklusion (im Mathematikunterricht) anzunehmen. Denn durch ihre Erfahrungen wird Fortschritt überhaupt erst möglich.

Für eine Veränderung der Situation ist es daher wesentlich, dass aktuelle Probleme, wie sie hier beschrieben wurden, kommuniziert werden. Damit liegt die Verantwortung für eine solche Veränderung zum einen bei Forschungsprojekten, die aktuelle Problematiken in der Praxis wiedergeben. Zum anderen tragen auch die beteiligten Lehrkräfte eine Verantwortung, um Veränderungen der Situation zu bewirken, indem sie ihre Erfahrungen kommunizieren. Dies wiederum gelingt gerade durch die Teilnahme an empirischen Studien. In diesem Zusammenhang können Erweiterungen der vorliegenden Studie einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung der Zusammenarbeit von Regelschul- und Förderschullehrkräften im inklusiven Mathematikunterricht leisten.

Literatur

- Fetzer, M., Friedle, J., Pfeiffer, L. & Schneider, F. (2015). Inklusion – Ideen für Unterricht und Lehrerbildung. In F. Caluori, H. Linneweber-Lammerskitten & C. Streit (Hrsg.), Beiträge zum Mathematikunterricht 2015 (S. 280-283). Münster: WTM-Verlag.
- Flick, U. (2011). Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung (5. Aufl.). Reinbek bei Hamburg: Rowolth-Taschenbuch-Verlag.
- Korff, N. (2015). Inklusiver Mathematikunterricht in der Primarstufe. Erfahrungen, Perspektiven und Herausforderungen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.